

Stadt im Operationsgebiet.

(Schluß)

Ich hatte geschworen, in kein Kino mehr zu gehen. Aber hier bin ich dem Schwur doch untreu geworden. Ja, ich bin nicht nur hingegangen, ich habe mich sogar eine Viertelstunde in dichtgeleiteter Menge vor dem Eingang gedrängt, um nur ja einen Platz zu erhalten. Und ich war froh, als ich trotz Qualm, Hitze und allen anderen Unbequemlichkeiten meine zwei Stunden Kinodramatik genießen konnte.

Es ist eben doch ein Unterschied, ob man irgendwo daheim ist, seine Familie, seine Bücher, seine Gemütsruhe hat, oder ob man hier draußen an der Front steht, im Massenquartier einer ehemaligen Schule, ohne die gewohnten geistigen Anregungen. In einem fremden Milieu, das zwar seine Reize hat, aber doch Reize, die erst mühsam entschleiert werden wollen. Man hungert nach ein bißchen leichter Abwechslung, und doppelt, wenn sie die Heimat erinnert.

Es war sicher kein schlechter Gedanke der Militärbehörden, hier, einige Kilometer hinter der Front, ein Soldatenkino aufzumachen. Täglich von drei bis halb zehn Uhr Vorstellungen, Eintrittspreis 10 Pfennige.

„Grand Cinema“ prangt in großen Buchstaben über dem Eingang des stattlichen Hauses, dessen Erbauer wohl an solche Gäste, wie sie ihm jetzt tagsaus, tagsin in dichter Menge zufließen, nicht gedacht haben. Es bietet Raum für 600 und noch mehr Personen. Sein Inneres ist lahl, häßlich. Aber das stört hier nicht. Die Hauptfrage ist, daß es genug Platz gewährt für die vielen, vielen, die hier in den langen Tagen der Ruhe, die ihnen der Dienst an der Front gewährt, ein wenig Zerstreuung und Unterhaltung suchen.

Ein Klavierpieler kloppt; ganz wie daheim, nur daß der Virtuoso hier den gleichen ledrigenen Rock trägt wie alle Zuschauer. Das Publikum ist rein militärisch; kein Zivilist; kein weibliches Wesen. Dafür darf hier aber auch geraucht werden. Und es wird geraucht. Gegen Abend steht die Luft dick und steif über der Menge. Einerlei: Gute Augen können sie noch durchdringen und die lebenden Bilder auf der umrahmten Leinwand verfolgen.

Das Programm ist nicht anders, als wie man es von „zu Hause“ her gewohnt ist. Ein „Drama“, ein paar Naturaufnahmen oder dergleichen, eine „Wache“, etwas „Humor“. Starke Anforderungen an die Glaubenskraft der Zuschauer, noch härtere an das sinnliche Gefühl derer, die noch etwas mehr gewohnt sind als Kino. Immerhin: Auch wenn man sich über dies und jenes ärgert, man unterböt sich. Webrigens: das große Publikum ärgert sich augenscheinlich nicht einmal über irgend etwas. Es genießt mit ungehörtem Vergnügen. Die Grimassen der „Kamischen Alten“ werden dröhnende Beiterheit; neigen die Lippen der Liebenden sich zueinander, klingt hier und dort im Saal verständnisvolles Schnalzen auf; die „große Szene“ des Dramas wird mit atemloser Spannung aufgenommen. Nur ein paar der Kriegsbilder regen zu kritischen Bemerkungen an. Einige meiner Nebenmänner haben das Programm augenscheinlich schon gestern genossen; sie machen im voraus auf das Wichtigste aufmerksam und trösten, wo die Handlung Schlimmes befürchten läßt, mit der Versicherung, daß sie sich am Ende schon „Kriegern“ werden.

„Gute Nacht, auf Wiedersehen“, sagt das Bild auf der Leinwand. Geräuschvoll erhebt sich die vielköpfige Gesellschaft, die bis zum Ende ausgehalten hat. „Sonntag is Programmwechsel. Da jehn wir wieder hin“, sagt einer. „Selbiverständlich“, antwortet ihm der Nachbar. „Ja bloß die Frage, ob wir Sonntag noch hier sind. Ich habe gehört, daß wir det zmeete Bataillon adlösen sollen. Na, und denn is et Eßig mit det Kino.“

Während ich so durch eine der winzigen Straßen schlendere, fällt mir an dem Sockel eines der Häuser, das sonst nicht unter den anderen hervorsticht, ein großes Schild auf mit der Aufschrift: „Leve den 1. Rail! Gude aan den Arbeid!“

Wie vertraut das klingt! Ich bleibe stehen und sehe weiter zu. Unter dem Schild läuft eine weiße Aufschrift, aus der hervorgeht, daß die Konsumgenossenschaft „Die Pflicht“ Signerin des Grundstücks ist. An den Fenstern des Erdgeschosses aber Nebenplakate: „Boordburend gelaten“, auch in deutscher Sprache: „Zutritt für Soldaten und Zivilisten dauernd verboten.“

Vor der Tür steht ein Mann. Als er sieht, wie ich das Haus mustere, spricht er mich an: „Dat is ons Volkshuis.“ Unser Volkshaus! Ein Gefühl der Freude, des Stolzes, ja, einer gewissen Heimatlichkeit kommt mit dem Worte über mich. Ich trete heran, und bald bin ich mit dem Genossen, der mir so bereitwillig die Auskunft gegeben, in angeregtem Gespräch.

Ein alter, bewährter Vorkämpfer der Bewegung am Orte, klar und lebhaft, voller Eifer und Freude, einen teilnehmenden Mitarbeiter aus „Feindesland“ gefunden zu haben, wird er dem Fremden ein wertvoller Berichterstatter und lebenswürdiger Führer. Mit leuchtenden Augen erzählt er dann, wie im Orte vor dem Kriege die Bewegung emporblühte; wie der sozialistische Propagandaklub, die „Junge Nacht“, der Frauenleseverein sich entfalten, wie die Partei ihren Abgeordneten fürs Parlament durchbrachte, wie sie in der Stadt an Macht und Einfluß gewann; wie die Hochvereine die Arbeiter der Stadt zusammenschließen wußten, siegreiche Kämpfe durchfochten, eigene Streikflächen errichteten, bei dem letzten großen Kampf von den Kollegen des benachbarten Gentes einen Ochsen zum Geschenk erhielten, um ihn für die eigene Küche zu schlachten, wie sie allmählich die Löhne in die Höhe trieben und so manche segensreiche Einrichtung schufen; wie aus kleinem Anfang — in enger Verbindung mit den Gewerkschaften und den Parteivereinigungen — das genossenschaftliche Unternehmen emporwuchs, sich und den befreundeten Verbänden das Volkshaus baute, eine moderne große Bäckerei einrichtete und eifrig dabei war, es dem vielbewunderten Genter „Booruit“ („Vorwärts“) nachzutun, von dessen großartigen Häusern, ausgedehnten Fabrikanlagen, zahlreichen Läden und Apotheken, von dessen Volkspark und so vielen anderen Unternehmungen der Sprecher mit schönem Stolz sprach. . . .

Dann aber war der Krieg gekommen. Versammlungen konnten nicht mehr stattfinden. Von den arbeitslosen Mitgliedern der Parteivereine und Gewerkschaftsorganisationen noch Beiträge zu erheben, wurde unmöglich. Die Militärbehörden, die ihr Regiment antraten, schlossen den Restaurationsbetrieb des Volkshauses und zwangen die Bäckerei, ihren Betrieb zu verkleinern und zu verlegen. Dem Wochenblatt, das bis dahin am Orte erschien, wurde das Erscheinen verboten. Die schöne Entwicklung ward unterbunden, ja, alles konnte zerfallen und zertrümmert erscheinen.

Aber nein, nein! Der Sprecher gestikuliert mit den Händen. Nach dem Krieg wird alles wieder aufleben. Der sozialistische Gedanke wird weitere Kreise gezogen haben als zuvor. Die Gewerkschaften werden nötiger erscheinen als vor dem Kriege. Die Genossenschaft wird neuen Aufschwung nehmen. Der Krieg wird manchem die Augen geöffnet haben, der vorher abseits stand. . . . Schließlich sind die, welche bis dahin die Träger der Bewegung waren, auch während des Krieges nicht müde gewesen. Durch Eingaben und Unterredungen haben sie für die Arbeiter gewirkt, im örtlichen Ausschuss des nationalen Unterstützungscomitees wie der hispano-amerikanischen Versorgungsstelle haben sie sich Plätze gesichert, um die Interessen der Proletarier wahrzunehmen, mit Rat und Tat stehen sie denen, die sie einst zu ihren Führern berufen, auch jetzt noch zur Seite. Der Genter „Vorwärts“, der auch während des Krieges erscheinen darf, wird lebhaft verbreitet, und schon sind von den 800 Abonnenten, die er am Orte vor dem Kriege zählte, an 500 wieder gewonnen.

Ich frage, wie die Genossen am Orte über die Deutschen denken. Mein Gewährsmann versichert mir, daß seine Freunde von den deutschen Arbeitern eine gute Meinung hätten. In den Fabriken der Gegend arbeiteten vor dem Kriege hier und dort Deutsche als Lehrmeister und Kollegen der einheimischen Arbeiter. Da lernte man sich kennen und achten. Die Bilder des „Wahren Jakob“ haben nicht wenigen am Orte einst Spaß gemacht. . . .

Wir kommen auf die deutsche Partei zu sprechen. Liebsteht es, dessen Name hier am höchsten im Kurse steht. Aber mein Gewährsmann zeigt für die Verhältnisse in Deutschland doch auch ein Verständnis, das gerade bei einem so schlichten Manne aus dem Volke aller Beachtung wert ist. Und lebhaft stimmt er zu, als ich davon spreche, wie gut es wäre, wenn die Genossen der Weststaaten ihren Widerspruch gegen eine Zusammenkunft der Vertreter aller Parteien der alten Internationale aufgeben würden. „Der Friede muß kommen. Und die Internationale muß einig und sich schließig sein, bei den Friedensverhandlungen ihre Stimme in die Waagschale zu werfen.“

Das Wort „Friede“ gibt der Stimme des Sprechers einen eigenen Klang. Ja, der Friede — wann wird er endlich kommen! Wie sehnsüchtig wartet hier alles auf ihn! . . .

Unter dem Gespräche sind wir stehen geblieben. Mein Freund muß mich doch sein „Volkshaus“ zeigen. Das Gebäude mit der schönen Aufschrift, das mir zunächst ins Auge gefallen, ist nur ein Teil der Anlage. Von einer Nebenstraße führt ein Lortweg auf den Hof des Grundstücks, um den sich die ganzen Gebäude gruppieren. Für ein Städtchen wie dieses mit seinen 15—20 000 Einwohnern ein ganz stattlicher Komplex. Dort das Haus mit der Bäckerei, oben Wohnungen und Bureau. Hier ein langgestreckter Bau, der einen großen Saal beherbergt. Und daneben ein neues Gebäude, das unten für

die Zwecke der Bäckerei eingerichtet wurde, während es oben kleinere Säle für Vereinszwecke enthält. Dem Ganzen hat der Krieg eigenartig genug seinen Stempel aufgedrückt; das Lokal vorne hat er für den öffentlichen Verkehr geschlossen; die Bäckerei der Genossenschaft hat er ausquartiert. In die Räume aber, die sie sich geschaffen, hat er eine Feldbäckerei gesetzt; weißbestäubte Militärbäcker stehen jetzt an der großen Anleimaschine, formen die graugelben Brotlaibe und schieben sie, Reihe für Reihe, in die großen, neuen, blankgeputzten Backöfen.

Still stehen wir im Eingang des rauchigen Saales und sehen uns das militärische Leben an, das sich da entfaltet. In einer Ecke sitzen sie: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!“

Mein Begleiter wendet sich. „Wann endlich, wann endlich wird er kommen, der Friede?“

Wir schütteln uns herzlich die Hände und scheiden. Aus der Ferne grollen die Geschütze herüber. — (z)

Kleines Feuilleton.

Ein Bekenntnisbrief Roger Casements.

Die Berichte über den Prozeß Roger Casements sind nur wenig bei uns bekannt geworden. Man wird es daher begrüßen, daß sie jetzt in einem in den nächsten Tagen bei Karl Curtius in Berlin erscheinenden Buch „Sir Roger Casement. Ein irischer Märtyrer“ eine ausführliche Wiedergabe finden. Prof. Schiemann leitet die Schrift, der eine Abhandlung Casements, warum ich nach Deutschland ging“ sowie vier ausführliche Briefe von ihm an den amerikanischen Journalisten Prudence Wigelow beigelegt sind, mit einem Wortwort ein, in dem er einen an ihn gerichteten bedeutsamen Brief Casements veröffentlicht.

Darin heißt es: „Einige meiner Träume sind bereits Wirklichkeit geworden — man hat mich oft als Träumer verlacht —, aber ich bin eine sonderbare Mischung von Träumer und Mann der Tat und habe oft meine Träume in Taten umgesetzt. Ich kam 1898 in den Kongo als Generalkonsul mit dem festen Entschluß, König Leopolds unbarmherziges Regiment über die Eingeborenen zu brechen. Und es gelang. Wiederum kam ich 1910 ins Gebiet des Amazonasstroms mit dem „Traum“, die Kautschuk-Indianer zu retten, und mein Traum wurde eine internationale Tat. Sir Edward Grey sagte mir Januar 1912, als ich zurückkehrte, nachdem ich Präsident Taft für die Putumayo-Aktion gewonnen hatte, daß zum ersten Male seit sechs Jahren (das sind seine eigenen Worte) seine Politik verstanden und alle in diesem besonderen Fall Erfolgreich durchgeführt worden sei. Nun wohl, es mag mein Traum sein, daß ein freies Irland, ein freies Ozean, ein befreites und freies Deutschland, das die Schicksale einer besseren und ehrlicheren Welt leitet — ebenfalls Wahrheit wird. Nicht bei meinen Lebzeiten — aber früher oder später.“

Dann setzt er auseinander, warum er Hochverrat beging und doch kein Verräter war, und er schließt mit einer Familien Erinnerung: „Etwas von alledem liegt mir im Blut. Mein Vater hat Viehliches getan. 1848 fand der schwache Versuch einer Rebellion in Irland statt. Er war damals Offizier in Indien und fürchtete, daß sein Regiment nach Irland geschickt werden könnte. Er nahm seinen Abschied, die irische Erhebung brach zusammen. Er konnte nicht für Irland und wollte nicht gegen Irland kämpfen. So zog er nach Ungarn, um Kossuth zu helfen. Kossuth selbst erzählt die Geschichte meines Vaters in seinen Tagebüchern und Memoiren. Mein Vater kam ihm in Biddin zu Hilfe und leistete ihm andere erhebliche Dienste. Es ist eine gute Geschichte. Er hat keinen Hochverrat begangen, aber er opferte sich für die Sache eines anderen Volkes, da er nicht für das eigene Volk kämpfen konnte.“

Notizen.

— Vorträge. In der humanistischen Gemeinde findet am Sonntag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, Niederwallstr. 12, ein Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Pöngig über Trost im Leid statt. Gäste willkommen.

— Musikchronik. Im ersten Konzert der Freien Volkshäuser am Sonntag, 1. Oktober, mittags 12 Uhr, wird Leo Sloss mit dem Sinfonischen Orchester Schuberts H-moll-Sonate (unvollendete) und Beethovens Eroica zur Aufführung bringen. — Das Blüthner-Orchester veranstaltet am Sonntag, den 1. Oktober, im Blüthner-Saal sein erstes Sonntagskonzert unter Leitung von Paul Scheinpflug (Beethoven-Wagner-Abend).

55] Fans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Bärmland von Selma Lagerlöf.

Das Bettler war vollkommen klar, kein Lüftchen rührte sich, das alle die kleinen Instrumente in Bewegung gesetzt hätte. Nein, man konnte sich nichts anderes denken, als daß die Lannen ganz von selbst hier musizierten, um ihrer Freude Ausdruck zu verleihen, weil sie so jungfräulich waren, weil sie hier an der verlassenem Landstraße so schön und friedlich wachsen durften und weil sie noch so viele Jahre vor sich hatten, ehe es einem Menschen einfallen würde, sie zu fällen.

Aber selbst wenn es sich so verhielt, so war das immer noch keine Erklärung, warum die Bäume gerade an diesem Tag so laut musizierten.

Ueber alle diese guten Gaben konnten sie sich ja an jedem schönen Sommertag, den Gott gab, freuen, darum brauchten sie nicht gerade heute ein besonderes Konzert zu geben.

Jan sah ganz still auf der Landstraße und lauschte.

Wie schön war dieses Lannentrauschen, obgleich es immer in ein und demselben Tone weiterging, auch gar keine Pausen machte und keine Spur von Takt und Melodie zu erkennen war!

Ja, wonnig und gut war es hier auf dem Waldhügel, wahrlich, es war nicht verwunderlich, daß die Bäume sich froh und glücklich fühlten! Aber warum konnten denn die Lannen nicht besser musizieren, als sie es taten? Das war sehr sonderbar! Jan betrachtete ihre kleinen Zweige: jede ihrer schönen grünen Nadeln war wohlgeformt und sah an ihrem richtigen Platz. Er sog den harzigen Duft ein, der ihnen entströmte. Die ganze Luft war mit Wohlgeruch erfüllt. Kein Kräutlein auf der Wiese, kein Blümlein am Haag war ohne würzigen Duft. Jan betrachtete aufmerksam die halb ausgewachsenen Lannenzapfen, deren Schuppen gar so kunstgerecht geordnet übereinanderlagen, um den Samen zu beschützen.

Ja, diese Bäume, die sich so gut auf ihre Sache verstanden, sie mußten doch eigentlich auch so musizieren können, daß man verstehen konnte, was sie damit wollten!

Aber es waren nur immer und immer wieder die gleichen Töne, immer dieselben. Jan wurde schläfrig, während er darauf lauschte.

Und er dachte: „Es wäre vielleicht gar nicht dumm, wenn

ich mich hier auf dem schönen reinen Kiesweg ausstreckte und mir ein kleines Schläfchen gönnte!“

Aber wart einmal! Was war denn das? Gerade als er den Kopf auf die Erde legte und eben die Augen geschlossen hatte, war ihm, als hörte er etwas anderes. Jetzt kam plötzlich Takt und Melodie in die Musik.

Wah, alles bisher war nur ein Vorspiel gewesen, wie beim Orgelspiel in der Kirche, ehe das Lied beginnt! Und siehe, jetzt kamen auch Worte dazu, Worte, die Jan verstehen konnte.

Ja, ja, das war es, was er die ganze Zeit über gefühlt hatte, obgleich er sich's nicht einmal in Gedanken hätte zugestehen wollen. Die Bäume mußten alles, was gesprochen war, ja, auch sie wußten es! Seinetwegen, einzig und allein seinetwegen hatten sie schon gleich, als er hierherkam, so laut musiziert.

Und jetzt sangen sie auch um ihn her; er konnte sich nicht anders fassen. Jetzt, wo sie glaubten, er schlafe, sangen sie. Er sollte vielleicht nicht hören, wie sie ihn feierten.

Ein solches Lied, ein solcher Gesang! Jan lag mit geschlossenen Augen ganz ruhig da, aber er hörte darum um so besser. Kein noch so leiser Ton entging ihm.

Als die ersten Verse zu Ende waren, kam ein Zwischenspiel ohne Worte, und gerade das war das Herrlichste.

Ja, das war Musik! Nicht nur die kleinen jungen Bäume an der alten Fahrstraße, sondern der ganze Wald spielte mit. Orgeln, Trommeln, Trompeten erklangen. Dazu Droffelsitzen und Buchfinkenpfaffen, plätschernde Bäche und lodende Nixen, blaue Glodenblumen und dröhnend hackende Spechte, alles mischte sich darein.

Noch nie hatte Jan etwas so Großartiges gehört. Und noch nie in seinem Leben hatte er einer Musik so gelauscht. Sie setzte sich in seinen Ohren so fest, daß er sie nie wieder vergessen konnte.

Als das Lied zu Ende und der Wald wieder still geworden war, fuhr Jan wie aus einem Traum auf. Und dann sang er sofort das Lied, dieses Kaiserlied des Waldes, von Anfang bis zu Ende durch, damit es ihm ja nicht wieder aus dem Gedächtnis entchwände.

Dem Vater der Kaiserin
Ist es gar froh zu Einm.

Hier kam der Refrain; den hatte er zwar nicht ordentlich auffassen können, aber er sang ihn trotzdem, ungefähr so, wie er ihn zu hören vermeint hatte.

Die Zeitung hat's gesagt,
Destrreich und Portugal,
Reg, Japan und sie all,
Bum, bum, bum rataplän,
Bum, bum!

Goldfronen sind seine Mützen,
Goldfädel tragen die Schützen.
Die Zeitung hat's gesagt,
Destrreich und Portugal,
Reg, Japan und sie all,
Bum, bum, bum rataplän,
Bum, bum!

Er mag nicht Rüben beßen,
Nur goldne Äpfel heßen.
Die Zeitung hat's gesagt,
Destrreich und Portugal,
Reg, Japan und sie all,
Bum, bum, bum rataplän,
Bum, bum!

Wobin er auch mag gehen,
Gebüdt Goldmännern sehen.
Die Zeitung hat's gesagt,
Destrreich und Portugal,
Reg, Japan und sie all,
Bum, bum, bum rataplän,
Bum, bum!

Geht er im Wald spazieren,
Die Blätter jubilierten,
Die Zeitung hat's gesagt,
Destrreich und Portugal,
Reg, Japan und sie all,
Bum, bum, bum rataplän,
Bum, bum!

Gerade dieses „bum bum“ hatte großartiger geklungen als alles andere. Bei jedem Bum stieß er den Stoc hart auf den Boden und ließ seine Stimme so tief und laut erschallen, wie nur möglich.

Er sang und sang, daß es im Walde widerhallte. Dieses Lied war geradezu wunderbar! Er wurde es nicht müde, es einmal ums andere von neuem anzustimmen.

Aber es war ja auch auf ganz ungewöhnliche Weise entstanden, und einen Beweis dafür, wie ganz ausgezeichnet dieses Lied war, sah Jan darin, daß dies das einzige Mal in seinem Leben war, wo es ihm geglückt war, eine Melodie im Ohr festzuhalten.

(Fortf. folgt)

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 7 1/2 Uhr: **Rose Bernd.**
 Sonnabend: **Rose Bernd.**
 Sonntag nachm. 3 (klein. Preise):
Der Piberpelz.
 Kammerstücke.
 8 Uhr: **Der Weibsteufel.**
 Sonnabend, zum ersten Male, 7 1/2:
Jonathans Töchter.
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
 8 Uhr: **Meister Olaf.**

Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
 8 Uhr: **Ein Traumspiel.**
Komödienhaus
 8 1/2 Uhr: **Der 7. Tag.**
Berliner Theater
 8 Uhr: **Auf Flügeln des Gesanges.**

Theater am Freitag, 29. September.
 Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
 7 Uhr: **Die Walküre.**

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater
 8 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Gebr. Herrfeld-Theater.
 8 1/2 Uhr: **Villa Pschesina.**
 Sonnt. nachm. 3 Uhr: **Die Ehre.**

Kleines Theater
 8 Uhr: **Lottichens Geburtstag.**
 Gantz und Fanny Eliser.
 Paul und Paula.

Komische Oper
 8 1/2 Uhr: **Die schöne Kubanerin.**
 Sonnt. 4 Uhr: **Das Glück im Winkel.**

Lustspielhaus
 8 1/2 U.: **Der selige Balduin**
 Sonnab. 3 1/2 Uhr: **Kahala und Liebe.**

Metropol-Theater
 8 Uhr: **Die Csardasfürstin.**
 Sonnt. nachm. 3 U.: **Die Kaiserin.**

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Heute: Großes Konzert
 Berliner Konzerthaus-Orchester
 Leiter: Komponist Frz. v. Blen.
 Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Ab 4 Uhr nachmittags;
 Konzert bei voller Orchesterbesetzung und freiem Eintritt.

Gewerkschaftshaus.
 Sonntag, den 1. Oktober 1916:
 Im großen Saal findet vom
Schwimmverein Vorwärts
 das Wohltätigkeitsfest zum Besten der im Friede stehenden Mit-
 glieder statt. U. a. humoristische und sonstige Beiträge der Gesellsch.
 Eichenhorst. Ferner Auftreten der Herren Barschot und Wollensborn.
 Am Mahagonisaal
Konzert der Künstlerkapelle Falkner.
 Abend-Spezialität: 200 geröstete Gänse a Portion mit
 Koffohl 2,50 M.
 1/2 Wildente mit Sauerbraten 2 M.

Sonntag mittags:

Gänsebraten mit Koffohl . . . 2,50
 Schellfisch mit Senfsauce . . . 1,00
 Steinbutte, holländ. . . 1,00
 Blumenkohl mit kalter Sellage 1,50
 Gänsebraten mit Koffohl . . . 2,00
 Kompott oder Salat . . . 0,80
 Speise . . . 0,50

Heute u. morgen: Ein sehr billiger Schnellverkauf!
 Ein großer Posten Zeitungs- 7-9 Pfund schwer . a Pfund 3,50 M.
 von 10-18 Pfund schwer . . . 4,-
 Ein groß. Post. Gänsefleisch u. fette Gänseräume . . . 4,-
 200 Gänsefleisch a Stück 3,50 M.
 Ein Mieseposten Pettentent . . . a Pfund 3,50 M.
 Ein großer Posten schwere fette Gänse . . . 3,25
 Spickbrust am Knochen . . . 6,-
 und halbe geräucherzte Gänse . . . 5,-

Ein groß. Post. frischer Dorsche u. Schellfische nicht unter
 a Pfd. 80 Pf.
 Ein großer Post. frisch. Schollen a Pfd. 50 Pf.

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barnowsky.
 7 1/2 Uhr: **Peer Gynt.**
 Musik v. Grieg.
 Sonnab., Sonnt.: **Die held. Klingsberg.**
Deutsch-Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Der Jüngling mit den Ellenbogen.

URANIA
 Taubenstr. 48/49.
 8 Uhr:
Die Bagdadbahn.

Neues Operettenhaus
 8 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Schiller-Theater O
 8 Uhr: **Kater Lampe.**

Schiller-Th. Charlottenb.
 Zum ersten Male:
Der Herr Senator.

Thalia-Theater
 8 1/2 U.: **Blondinechen.**

Theater am Nollendorfpf.
 8 1/2 U.: **Blaue Jungens.**

Theater des Westens
 8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**
 mit Guido Thielscher.

Trianon-Theater
 8 1/2 U.: **Der Himmel auf Erden.**

Residenz-Theater
 8 1/2 U.: **Frieden im Krieg.**

National-Theater Köpenicker Str. 68
 4,9
Der Schläger von Berlin!
Was junge Mädchen träumen . . .
 Ausstattungspose in 3 Akten.
 Musik von Walter Bromme.
Täglich ausverkauft!
Großer Erfolg!

Rose-Theater.
 8 1/2 Uhr:
Renaissance.

Walhalla-Theater.
 8 Uhr:
Seemannslebenchen.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Zum 101. Male:
Schippers Heimkehr
 Sonntag nachm. 3 Uhr
 zu ermäß. Preis:
**Im Schützen-
 graben.**

Casino-Theater.
 Lohninger Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr
 Ginge in seiner Art in Groß-Berlin.
 Berliner Humor in erster Zeit.
Meine gute Ose.
 Original-Bohne in 3 Aufzügen.
 Vorher erstklassiger bunter Teil.
 Sonntag 4 Uhr: **Die Milchschulzen.**

Possen-Theater
 Lindenstraße a. d. Friedrichstraße.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Gebr. Hirsch.
 Fängste schon wieder an.

Voigt-Theater
 Badstr. 58. Täglich: Badstr. 58.
Das Bild des Signorelli.
 Koffeneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Gebrüder
Herrfeld-Theater.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Villa Pschesina
 Sonntag, den 1. Oktober:
 nachmittags 3 Uhr:
 Volkstümliche Vorstellung:
Die Ehre.
 Schausp. in 4 Akt v. H. Sudermann.
 Preise für die Nachm.-Vorstellung:
 Logen u. Orch.-Pant. 1,50, Park-
 Pant. I. Park u. Rangbalk. 1,00 M.,
 I. Rang, II. Park 50 Pf.
 Vorverk. tägl. 11-2 Theaterkasse.

In Freien Stunden.
 Romane und Erzählungen für
 das arbeitende Volk. Von Heft
 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts,
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Wichtig für Herren!
 Während des Krieges
 gibt Erste Herrenkleiderfabrik
 Anzüge, Paletots, Ulster fertig und nach Maß
 im Einzelverkauf ohne Preis-
 erhöhung vom großen Fabriklager ab.
 für Anzüge Paletots Ulster wird Bezugsabnahme und be-
 hördliche Abstempelung von
 der Firma kostenlos besorgt!
 Alle höheren Preislagen bezugscheinfrei!
 Verkaufszahl 10-6, Sonnabends 10-8, Sonntags 12-2.
 Molkenmarkt 7-8, IV, Fahrstuhl

Circus Busch
 Täglich 8, Sonnabends u. Sonn-
 tags 3 1/2 u. 5 Uhr.
 Das ausgezeichnete
Eröffnungs-Programm!
 Anlässlich der Schulferten
 Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr!
**Große Schulferten-Sonder-
 Jugend-Vorstellung**
 mit der lustigen Pantomime
Hannes Piepenbrinks Abenteuer
1 an-Kind a. all. frei
 gebür. Eizpl.
 weitere Kinder halbe Preise.
 In sämtlichen Vorstellungen u. a.
Urban, der König.
Tom Jack, der Fiesling.
7 junge Eisbären und
2 Tigerbögen.
5 Hunde a. Hieg. Lufttrapez.
Der singende Clown Petero.
Juergangut Krausl
 und die übrigen Spahmacher.
 Des fürstlichen Andranges zu
 den Nachm.-Vorstellungen wegen
 empfiehlt es sich, Einlaßkarten
 (don. i. Vorverkauf) zu entnehmen.
 Vorverkauf ohne Aufschlag täglich
 ab 10 Uhr.
 Preise: 50, 80, 110, 140, 190 u. 250
 ggf. Steuer.

Palast
 Theater am 7. U.
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 8 1/2 u. 5 Uhr.
Vorletzter Tag!
Rud. Schildkraut
 Painl - Reinsch
 und das erstklassige
 September-Programm.

Admiralspalast.
 Das herrliche Eisballett
Frau Fantasie.
 Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 M.

Singer
 unübertroffen
 Heber
 die Vorteile
 verlange man
 unsere
 10 Jahre
 Singer Läden
 überall

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe
Teppich-Thomas. Drantenstr. 44
 billigst laubliebhaber Teppiche,
 Gardinen, Vorhängen, 3 Prozent
 Extrarabatt. 210*

Stonenerregend! Neue Belg.
 garnituren spottbillig! Schulferten!
 Aufhängematten! Doppelstuhls!
 Ruffen allerlei! Neue Teppich!
 Teppiche! Gardinenauswahl! Tisch-
 decken! Bettwäsche! Herrengarderobe!
 Uhrenverkauf! Schmuckwaren! Ver-
 schiedene Barthaarstränge. 368

Wandbilderausstellung 6.
 Niedermann Kaufgelegenheit. Großes
 Teppichlager, Gardinenlager, Wäsche-
 lager, Bettenslager, Uhrenlager, Gold-
 laden, Nischenauswahl Herrenanzüge,
 Herrenpaletots, Herrenhosen.

Verkauf Mercurius 58a
 verkauft Schmuckwaren, Russen, Silber,
 Neger, Wäsche, Blau- und Weißwäsche,
 Pelzmäntel, Wagensitze, Pflanz-
 und Wärrschmuck, Kaffee, Wasser,
 infolge des Krieges seit 40-250 jetzt
 20-125 Mark. Gelegenheitsläufe von
 Kapitälen im Verkauf gewesener
 Jodette, Rod-Anzüge, Wasser, teils
 auf Seite, Serie I 30-35, Serie II
 36-45 Mark (nicht bezugschein-
 pflichtig). Extra-Angebot in Lombard
 gewesener Teppiche, Gardinen, Vor-
 hängen, Betten, Uhren, Brillanten,
 enorm billig. Verkaufsort: Reichplatz 58a.

Gelegenheitsverkauf! Ferdinand
 Koffel's gefammelte Noten- und
 Schriften. New Yorker Ausgabe.
 3 Bände. Großformat. 2.-. Buch-
 handlung Vorwärts, SW 68, Linden-
 straße 3.

Handbuch der Dreherei. Uni-
 versal- u. Wehrkräfte - Berechnungs-
 -Tabelle. 455 Abbildungen, 136 Ta-
 beln, 1500 Berechnungen und For-
 meln. R. 5,50. Buchhandlung Vor-
 wärts, Lindenstraße 3.

Schlafzimmer! wundervolle Aus-
 staltungen. Dunkelholzmöbel, Kirsch-
 baum mit goldenen Metallgläsern, Kom-
 plekt 750,-, Birken, Eichen, sehr gediegen,
 komplett 450,-. Reizende Anrichte-
 fischen mit Anleimbildern, Komplet
 130,-. Beschäftigung lohnt. Möbelhaus
 Oden, nur Am Ende der Straße 30.

Musikinstrumente
Mandoline. Gitarren 12,-,
 Konzertlaute 25,-, 40,-, Solo-
 violine 35,-, eingepielte Dreher-
 geige mit Gut 20,-, Unterricht 6,-
 Monatsonorar, Notenlager, Gitar-
 rathern mit fünfzig Unterlegnoten 9,50.
 Ernst, Drantenstr. 106 III.

Kaufgesuche
 Cuedelber, jeden Posten zu
 höchsten Preisen faukt. Metall-
 lator, alte Jakobstraße 138 und
 Kottbulerstraße 1 (Kottbulerhof).

Silberwaren u. a., Brillanten,
 Perlen, Wanduhrwerke faukt höchst-
 zahlend. Umweller Komplex, Sep-
 telstraße 30a.

Briefmarken. Sammlung faukt
 Großmann, Spandauer Straße 1b.
Silberwaren, Silberbesteck,
 Silberdruck, Ringe, Ketten, Messing,
 Nickel, Elektrobleitung, Seidendeckel,
 Platinenkapeln, Eisen, Zint, Stanniol-
 papier, Zinn bis 4,70, Ge-
 schirraum bis 3,60, Aluminium,
 Glühbirnenlampen zu geringen
 Preisen. Metallfonten John, ge-
 gründet 1903, nur alte Jakob-
 straße 138 und Kottbulerstraße 1
 (Kottbulerhof). Reichplatz 12558.
 Firma genau beachten.

Fahrradkauf, auch befest.,
 Federstraße 42. 175/19*

Fahrradkauf Am Ende der Straße 10.*

Unterricht
Mandolinenspiel. Gitarren-
 Lautenpiel, Banjo- und Mandolin-
 spielen. Sämtliche Metalle höchst-
 zahlend. Schwedische Tradition, Köpe-
 nickerstraße 20a (gegenüber Ran-
 teufelstraße 2).

Englischen Unterricht für An-
 fänger und Fortgeschrittene, sowie
 deutsche und französische Stunden er-
 teilt G. Semenz, Charlottenburg,
 Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV

Vermietungen
Zimmer
 Einwohnern kann Frau oder
 Fräulein, auch Möbel stellen. Auch
 Kind dauernd oder tagsüber in Pflege
 nehmen. Frau Kurzner, Reichstraße 12,
 Seitenflügel III rechts. 1515b

Schlafstellen
 Möblierte Schlafstelle, zwei Herren
 oder Damen, separat. Wagner,
 Reichbergerstraße 163, vorn II, am
 Kottbulerhof. 71

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Korbmacher auf Dreifüßgestelle
 verlangt Raumann, Am Ende der Straße 59.
Frauen zum Zeitungstragen
 werden verlangt Charlottenburg,
 Seitenflügelstraße 1.

Zeitungsträgerin mit Güte
 verlangt Vorwärts-Expedition Pantom,
 Mühlentstraße 30.

Erfahrene
Werkzeugdreher
 bei höchstem Lohn sucht
 G. Karger, Fabrik für Ver-
 sorgmaschinen Akt.-Ges.,
 Krautstr. 52.

Galvaniseur
und Schlosser
 rüchtige u. selbständige Arbeiter
 sofort in dauernde Stellung
 gesucht. 204/145*

Julius Schädlich,
 Kronleuchterfabrik Dresden-A.

Maschinisten
und Helzer
 werden sofort verlangt
Papenhofer Brauerei,
 Abteilung Nordwest,
 Stromstraße Nr. 11/16.

Buchdruck-
Maschinenmeister
 finden Stellung bei 13145*
 P. E. Hermann, Dantestr. 8.

4 Maschinisten
 und Lokomotivführer
 sofort gesucht. 207/14
 Akt.-Ges. für Beton- und
 Monierbau, Bismarckstr. 5.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

- Centrum:** Albert Schmitt, Kaserstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 2. Wahlkreis:** S. und SW.: Gustav Schmidt, Bärwalderstr. 42, an der Onclenaustraße. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 3. Wahlkreis:** St. N. Ost: Brunsstr. 31, Ost rechts part. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 4. Wahlkreis:** Ost: Robert Wengels, Marthastr. 26. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr. - Karl Wille, Petersburgerplatz 4. (Laden). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 4. Wahlkreis:** Süd: Paul Böhm, Lanthierplatz 14/15. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 5. Wahlkreis:** Leo Buchl, Simmannsriedstr. 12 (Kof). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- 6. Wahlkreis (Moabit):** Salomon Joseph, Wilhelmshöfenstr. 48. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Wedding:** R. Dönitz, Näherstr. 34a, Ecke Altredter Str., Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt:** H. Wolgast, Reiterstraße 9. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Gesundbrunnen:** Rißler, Schützenstr. 6, Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Ostfriesenberger Str. 22. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Adlershof:** Karl Schwarzschild, Bismarckstr. 28. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Alt-Glienicker, Falkenberg:** Wilhelm Dürre, Friedrichstr. 46. Baumgartenweg: G. Herzig, Marienbader Str. 13, I.
- Bornau, Röntgenial, Zepernick, Schönau, Schönbrück und Buch:** Heinrich Droje, Rühlentstr. 5, Laden.
- Bohnsdorf:** Paul Genig, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus-Parabell.
- Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Seidenheimer Str. 1. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Eichwalde, Schmückwitz:** Dälar Rabe, Grünauerstr. 37.
- Erkner, Neu-Zittau:** Gubela, Bahstr. 11.
- Friedersdorf-Petershagen, Eggersdorf:** Uffenwasser, Petershagen.
- Friedenau, Steglitz, Süden:** G. Bernice, Wittenstr. 5 in Steglitz. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schneiehe, Kl.-Schönebeck:** Ernst Hermann, Friedrichshagen, Köpenicker Straße 18.
- Grünau:** Franz Klein, Friedrichstr. 10.
- Johannisthal, Rudow:** Max Gonschur, Barstr. 23.
- Karlshorst:** Hermann Billing, Döbnerstr. 23.
- Königs-Wusterhausen, Wildau, Niederlehme:** Friedrich Baumann, Lindenwalder Straße 5.
- Köpenick:** Emil Hietler, Meyerstr. 6, Laden. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
- Lichtenberg I, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen:** Otto Seifert, Wartenbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau:** H. Rothenberg, Wartenbergstr. 66. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Mahlsdorf, Kaulsdorf, Biesdorf:** G. Heberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.
- Mariendorf, Marienfelde:** August Leib, Thausstr. 29.
- Neuenhagen, Hoppegarten:** Waiszowski, Dotti Straße 14.
- Neukölln:** H. Heinrich, Redarstr. 2, im Laden. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr; Reutkölln, Strig: Roder, Siegfriedstraße 23/29. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Nieder-Schönau:** Wilhelm Lurus, Bräunstr. 10, II.
- Nowawes:** Karl Kronberg, Händelstr. 10.
- Ober-Schönau:** Alfred Bader, Wilhelmshöfenstr. 17, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Frz.-Buchholz, Blankenburg:** Rigmann, Mühlentstr. 30. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Reinickendorf - Ost, Wilhelmsruh und Schönholz:** G. Ulrich, Droningstr. 36, Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Schönkendorf:** Königs-Wusterhausen: G. Dantisch, Barstr. 10.
- Schöneberg:** Wilhelm Sämier, Reisinger Straße 9, im Laden. Geöffnet von 11-12, und von 4 1/2-7 Uhr.
- Spandau, Nonnendamm:** Schumacher, Breitestr. 64. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Freie Scholle u. Reinickendorf-West:** Paul Riemann, Borsigwalde, Mühlentstraße 10. Geöffnet von 11-12, u. von 4 1/2-7 Uhr.
- Teltow:** Lenjauer, Gabelstr. 2.
- Tempelhof:** Joh. Krohn, Dorffstr. 62.
- Treptow:** Rob. Gramenz, Reichplatzstraße 412, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
- Welsensee, Heinersdorf:** Guß. Rogoski, Berliner Allee 11.
- Wilmersdorf, Halensee, Schmargendorf:** Paul Schuber, Wilhelmstraße 27.
- Zehlendorf, Hiersdorf:** Wilh. Schulz, Zehlendorfer Str. 16.
- Zossen:** Fr. Rätzsch, Berliner Str. 24.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dieckmann, Reutkölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.